

Thomas Schacher, NZZ, 23.11.2018

Der Gemischte Chor Zürich muss sich finanziell konsolidieren. Gerade deswegen wagt man sich jetzt auf neues Terrain

Wer die Auftritte des Gemischten Chors Zürich regelmässig besucht, staunt nicht schlecht: Das Konzert vom kommenden Sonntag in der Tonhalle Maag unter der Leitung von Joachim Krause kombiniert gewissermassen Feuer und Wasser – auf Giacomo Puccinis «Messa di Gloria» folgen Chöre und Arien aus Donizettis Musikkomödie «L'elisir d'amore». Der Gemischte Chor Zürich und Opernchöre – wie passt dies zum Profil eines Traditionschores, der sein Publikum sonst mit grossen Oratorien, Passionen und Requiem-Vertonungen begeistert?

Irene von Ballmoos, seit diesem Frühjahr zusammen mit Diana Bernasconi Co-Präsidentin des Chors, und Clément Zürn, von 2003 bis 2018 dessen Präsident, erklären die ungewöhnliche Zusammenstellung so: Ursprünglich sei für das Herbstkonzert die 2001 komponierte Friedensmesse «The Armed Man» von Karl Jenkins vorgesehen gewesen. Da der Vorstand jedoch finanzielle Bedenken hatte, wählte man mit der Kombination von Puccini und Donizetti schliesslich etwas Populäres. Ausserdem böten die Opernnummern dem Chor die Möglichkeit, sich einmal von einer ganz anderen Seite zu zeigen. Mit dem zweiten, lockeren Programmteil hofft man zudem ein Publikum anzusprechen, das die Konzerte sonst nicht besucht.

Tatsächlich ist die finanzielle Lage des Gemischten Chors sehr angespannt. «Das Vereinsvermögen entwickelt sich kontinuierlich nach unten», bemerkt von Ballmoos. Der Tiefpunkt war 2017 erreicht, als der Chor mit Frank Martins «Golgotha» in der Karwoche und mit Mendelssohns «Paulus» im Herbst ein grosses Defizit hinnehmen musste. Die Probleme begannen aber bereits früher. «Ein markanter Einschnitt», sagt Zürn, «war die Gründung des Schweizer Kammerchors durch die Tonhalle-Gesellschaft im Jahr 1997.» Der Profi-Chor, der heute als Zürcher Sing-Akademie weiterlebt, singe zum Teil dasselbe Repertoire wie der Gemischte Chor.

Schwierige Lage

Ein anderer Punkt ist die Preispolitik der Tonhalle-Gesellschaft. In früheren Jahren profitierten die Gründerchöre der Tonhalle, zu denen der Gemischte Chor zählt, von finanziellen Privilegien. In letzter Zeit hat die Tonhalle-Gesellschaft die Preise kontinuierlich erhöht und gewährt heute nur noch einen bescheidenen Rabatt. Die Ausschau nach anderen Orchestern lag da in der Luft. Dank Krauses Verankerung in Basel engagiert der Chor neben dem Tonhalle-Orchester mittlerweile auch die Basel Sinfonietta oder das Capriccio-Barockorchester – was allerdings keine namhaften Einsparungen bringt. Seit dem Jubiläumsjahr 2013 besteht eine Kooperation mit dem Musikkollegium Winterthur. Damals hatte man zusammen die Auftragskomposition «D'un pays lointain» von Edward Rushton aus der Taufe gehoben. Auch das aktuelle Herbstkonzert wird mit dem Winterthurer Orchester realisiert. Am Samstag singt man im Stadthaus Winterthur, am Sonntag in der Tonhalle Maag. Dadurch reduzieren sich für den Chor die Kosten für die Orchesterproben, das Winterthurer Konzert geht auf das finanzielle Risiko des Musikkollegiums, und der Chor kann das Programm zweimal singen.

Billig sind die orchesterbegleiteten Chorkonzerte trotzdem nicht. Das Budget für die beiden Karwochenkonzerte beträgt etwa 120 000 Franken, jenes für das Herbstkonzert zwischen 80 000 und 100 000 Franken. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus der Defizitgarantie der Stadt Zürich, den Fördergeldern des Kantons, aus Beiträgen von Stiftungen und Sponsoren sowie aus dem Kartenverkauf und anderen Eigenleistungen. Die Eigenfinanzierung beträgt rund 70 Prozent. Bei den Stiftungen sei das Klima in den letzten Jahren rauer geworden. «Das Interesse, klassische Chöre zu unterstützen, sinkt», beklagt die Co-Präsidentin, «dagegen unterstützen Stiftungen lieber Projekte, die vom Zeitgeist her spannender sind.» Die Göhner-Stiftung beispielsweise gibt nichts mehr, da sie neuerdings nur noch Projekte mit mindestens drei Konzerten unterstützt.

Trotzdem ist Irene von Ballmoos zuversichtlich: «Wenn ich es nicht wäre, hätte ich diesen Job nicht

übernommen.» Wie aber will sie, zusammen mit dem Vorstand, den Turnaround des Gemischten Chors erreichen? An Engagement und Ideen, das spürt man im Gespräch, fehlt es nicht. Auf jeden Fall will der Vorstand die Kosten im Griff halten und auf Werke setzen, die nicht nur für das Publikum, sondern auch für Sponsoren und Stiftungen attraktiv sind. Ein einmaliger Konzertkostenbeitrag der Chormitglieder ist für das Jahr 2018 erhoben worden. Das Ausweichen auf die Stadtkirchen, wie dies andere Zürcher Chöre tun, oder die Zusammenarbeit mit günstigeren Orchestern sind für die Co-Präsidentin keine erstrebenswerten Optionen.

Die Begeisterung trägt

Bei den Programmen will der Vorstand das bisherige Profil mit den grossen klassischen Werken beibehalten – der Gemischte Chor soll trotz «L'elisir d'amore» eben doch kein Opernchor werden. Ganz wichtig sind beiden Gesprächspartnern die Betreuung der aktiven Choristen und die Akquisition neuer Mitglieder. Nach wie vor gibt es viele Musikbegeisterte, die im Gemischten Chor mitsingen wollen: wegen der geistlichen Werke, wegen des Dirigenten oder der Auftrittsmöglichkeiten mit professionellen Orchestern und Solisten; aber wohl auch wegen der sozialen Bindungen. Und wenn sich die persönliche Begeisterung im Konzert auf das Publikum überträgt, dann ist das Glück perfekt.

Winterthur, Stadthaus, 24. 11., Zürich, Tonhalle Maag, 25. 11.